

erhielten die Studierenden nicht nur theoretische Anweisungen für den Unterricht in den alten Sprachen, sondern sie wurden auch durch praktische Übungen im Unterrichten für ihren künftigen Beruf vorbereitet. So wurde durch die Sorge des Königs den preussischen Schulen ein tüchtiger Lehrerstand herangebildet.

Im Jahre 1790 entstand die Tierarzneischule, sechs Jahre später die medizinisch-chirurgische Pevinière zur Hebung der Arzneikunde; auch eine Ingenieur- und eine Artillerie-Akademie, viele Garnisonschulen und andere Bildungsanstalten wurden gegründet.

Im polnischen Feldzuge hatte des Königs gewaltige Natur einen schweren Stoß bekommen, von dem sie sich nicht wieder erholte. Es bildete sich eine Brustwassersucht heraus, die dem Kranken die größten Schmerzen bereitete und ihn, nachdem er lange mit großer Geduld und heldenmütiger Standhaftigkeit die fürchterlichsten Leiden erduldet hatte, hinraffte. Am 16. November 1797 endete er, erst 52 Jahr alt, ein Leben, dessen Andenken in seinen Schöpfungen weiter lebt. Nicht wenige von diesen haben einen Aufschwung genommen, durch welchen sie ein Stolz der preussischen Verwaltung geworden sind.

## 26. Ein Wort König Friedrich Wilhelms III. über die Religion.

„Ich selbst verehere die Religion, folge ihren beglückenden Vorschriften und möchte um vieles nicht über ein Volk herrschen, welches keine Religion hätte; aber ich weiß auch, daß sie Sache des Herzens, des Gefühls und der eigenen Überzeugung sein und bleiben muß und nicht durch methodischen Zwang zu einem gedankenlosen Plapperwerk herabgewürdigt werden darf, wenn sie Tugend und Rechtschaffenheit befördern soll.“<sup>1)</sup>

## 27. Die Bestrebungen für Preußens Wiedererhebung.

Tiefer als durch den Frieden zu Tilsit (vom 9. Juli 1807) konnte der Staat Preußen kaum fallen. Aber tröstlich ist es zu sehen, wie sofort nach dieser furchtbaren Katastrophe, weder entmutigt durch so niederschmetternde Schläge, noch eingeschüchtert durch den im Lande stehenden Feind, von oben und unten her gleichmäßig auf eine Wiedererhebung Preußens hingearbeitet ward. Die königliche Familie selbst gab das hochherzige, wahrhaft rührende Beispiel einerseits der Standhaftigkeit im Unglück, andererseits der Hingebung für das Wohl des Landes. Durch jede Art von Opfern suchte sie vor allem zu erreichen, daß die Kriegsschuld möglichst bald abgezahlt und das Land von der feindlichen Besetzung befreit werde.

<sup>1)</sup> Aus einer Verfügung vom 11. Januar 1798, vom Kabinetsrath Anastasius Ludwig Mendon (1752—1801), dem Großvater des Fürsten Bismarck, entworfen. — Vergl. Barrentrapp: »Johannes Schulze.« Leipzig, 1889. S. 228 ff.